

machen alles richtig. Auch in der Liebe.

Viel Glück auf dem Weg zu Mr. Right!

Ihre Claudia Hagge

Der Weg zu Mr. Right führt nur über uns selbst

Jetzt ein Mr. Right? Jetzt mit 50+? Aber ist das nicht eine Frage für ganz junge Hühner? Wer ein »Mr. Right« ist, war doch DER Klassiker unter den Storys, die wir vor 30, 40 Jahren in allen Frauenzeitschriften rauf und wieder runter gelesen haben. Mit diesen lustigen Selbsttests, die uns die Augen öffnen sollten, welcher Typ Mann denn nun für uns der wahre Glücksbringer sei.

Ganz ernst mochten wir dieses Psycho-Frage-Antwort-Spiel schon damals nicht nehmen. Trotzdem setzten wir unermüdlich

Kreuzchen, zählten Punkte und ... Simalabim: Eines der beschriebenen Männer-Temperamente war – je nach erreichten Points – DER passende Typ Mann für ein ganzes Leben.

Natürlich war unser persönliches Ergebnis nicht der Maßstab für unsere spätere Männerwahl. Aber die grundsätzliche Richtung, in die es in der Liebe gehen konnte, hatte ein Bild. Und es blieb auch etwas davon hängen. Nur was tatsächlich an Beziehungen dabei herauskam, war, vorsichtig formuliert, nicht wirklich für immer passend. Das haben wir bei unseren Freundinnen erlebt und im schlimmsten Fall auch selbst erfahren.

Die vorgestellten Männer-Kategorien – meistens waren es drei und immer nach demselben Schema – konnten in der Realität alles und nichts bedeuten. Schließlich lässt sich jeder Charakter in jedem Typus wiederfinden. Und so konnte die Antwort auf die Frage nach Mr. Right im wahren Leben

ebenso gut in einem Fiasko enden. Erwartungen und Irrtum in der Liebe waren damit quasi vorprogrammiert.

Wie sollte zum Beispiel der »häusliche Typ« sein, den Partnerschaftspsychologen für ihre Tests erdacht hatten? Nun, bis auf eine sehr allgemeine Schilderung überließ man dies getrost unserer Fantasie. Wir wünschten uns einen, der sexy ist und trotzdem treu. Einen Partner *in crime*, der es ernst meint und mit dem man trotzdem viel Spaß haben kann.

Aber »häuslich« ging leider auch anders. Zum Beispiel dann, wenn ER sich als langweiliger Stubentiger entpuppte, der zwar Steckdosen reparieren und die Dachpfannen auswechseln konnte. Aber im Taxi nach Paris? Nur für eine Nacht? Das sprengte bei so manchen Haus-Typen schon die Vorstellungskraft. Schwer enttäuscht wurden Frauen, wenn ihr »Heimtier« nur noch in der Garage vor sich hin werkelt oder in den Keller zu Spielzeugeisenbahn und Modellbaukasten

abtauchte.

Und hätten wir damals glauben wollen, dass uns ausgerechnet der »romantische Typ« richtig auf den Zeiger gehen kann? Als romantisch fiel (als wir jung waren!) ja meist der verträumte Ökofreak auf, der gern zuckerfreie Marmelade einkochte, sich als Hausmann gefiel, schon mittags die Kerzen anzündete und am liebsten die Babys selbst gestillt hätte. Bei jedem Kuss kratzte sein Norwegerpullover aus Schafswolle. Und seine Ökosandalen waren auch nicht gerade schick.

Wer sich an den »Macher«, das Alphetier verlor – den dritten Typus im Bunde –, konnte emotional neben einem selbstverliebten Karriere-Junkie erfrieren. Ein Ego-Fritze, der auch zuhause als Mister Wichtig auftrumpfte. Natürlich schob er Termine vor, wenn die Kids krank waren und wir ihnen die Fieberwickel allein anlegen mussten. Ganz zu schweigen von den Demütigungen, wenn das Alphamännchen jeder Praktikantin hinterhertelefonieren